



Andacht zum Erscheinungsfest, 6.1.2021

Gebet:

Gott, am Anfang dieses neuen Jahres liegt vieles noch im Dunkeln.

Wo werden uns unsere Wege hinführen?

Was wird das Leben bringen?

Du hast den Weisen aus dem Morgenland den Weg gezeigt.

Dein Stern hat ihnen geleuchtet.

Wir bitten dich heute: Leuchte du auch uns voran!

Durch Jesus,

der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt

und es licht werden lässt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete.

Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land. (Mat 2: 1-12)

Der am Seeufer liegende Rathausplatz in Gmunden ist verdunkelt. Ein Scheinwerfer allein ist auf das Wasser hinaus gerichtet, um das kleine Schiff auszuleuchten, das nun langsam am Landesteg anlegt. „Die Heiligen Drei Könige“ mit großem Gefolge, prächtig ausgestattet, steigen ans Ufer und werden von einer Bläsergruppe begrüßt. Dieser theatrale Aufzug, der an eine Märchenoper auf einer Freilichtbühne erinnert, findet Jahr für Jahr am Vorabend des 6. 1. seine zahlreichen Zuschauer. Das Ganze ist schön, interessant für die Wintertouristen und die Fernsehkameras - nur mit dem Evangelium des heutigen Tages hat es so gut wie nichts zu tun.

Eine unbekannt Zahl babylonischer Astrologen kommt, von einer beobachteten Himmelserscheinung angezogen, nach Jerusalem. Es spricht manches dafür, dass es sich seinerzeit um eine Jupiter-Saturn-Konstellation im Sternbild der Fische gehandelt habe, die sich in dieser Weise höchst selten ergibt. Die Sterndeuter/ Astrologen aus Mesopotamien waren Anhänger einer Astralreligion - das heißt: Sie verehrten die Gestirne als Götter und schrieben ihnen allen Einfluss auf das menschliche Leben zu. Für uns heute liegt der Schwerpunkt dieses Berichtes aber an einer anderen Stelle: die Tatsache, dass hier die ersten Heiden zu dem Kind von Bethlehem kommen!

Für das Israel jener Zeit gab es nur zwei Gruppen von Menschen: Glieder des auserwählten Volkes - und die „Gojim“, die Heiden, die von der messianischen Verheißung ausgeschlossen schienen.

Gerade die großen Propheten des Alten Bundes hatten jedoch immer wieder darauf hingewiesen, dass der kommende Messias auch das Heil der Heiden sein würde!



Die Vision des Apostels Paulus „διαβάς εἰς Μακεδονίαν βοήθησον ἡμῖν“
(**komm herüber nach Makedonien und hilf uns**), Mosaik an der Bema in Beröa

Die „Weisen aus dem Morgenlande“ sind demnach unser aller Vorfahren, die wir doch auch aus den „Heiden“ kommen!

Es ist seit langem eine gute Ordnung, dass am 6. 1. und der folgenden Zeit in besonderer Weise der Mission gedacht wird, von der Mission berichtet wird.

Über die Notwendigkeit der Mission, über ihre Bedeutung gerade heute in unserer Zeit sollten wir insgesamt mehr nachdenken. Heute

an Epiphania, einem der ältesten Feste der Christenheit — älter als Weihnachten — soll uns eine Frage beschäftigen:

Bin ich auf irgendeine Weise mit einer Mission, die um das klare Evangelium von Jesus Christus bemüht ist, verbunden? Tue ich irgendetwas für deren Arbeit?

Ist es mir ein Herzensanliegen, den Ruf: „Gib acht auf diesen hellen Schein!“ an die immer zahlreichere Menge der „Heiden“ weiterzugeben? Bete ich für die Arbeit unter den „Heiden“ - gleich welcher Hautfarbe?

*Du Morgenstern, du Licht vom Licht,
das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf
in unerschaffner Klarheit auf.*

*Du Lebensquell, wir danken dir,
auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;
denn du durchdrangst des Todes Nacht,
hast Sieg und Leben uns gebracht.*

*Du ew'ge Wahrheit, Gottes Bild,
der du den Vater uns enthüllt,
du kamst herab ins Erdental
mit deiner Gotterkenntnis Strahl.*

*Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt.*

(EG 74, Johann Gottfried Herder, vor 1800)

Aus: „Erhalte mich durch Dein Wort, dass ich lebe“ von Sen. Helmut Roser.
Ev. Presseverband in Österreich ISBN 3-85073-649-0 und 3-85073-650-4



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073